

Preis: halbes
in Uhr trah in
den Deutschen
No. 20. — Die Redaktion
findet sich Sifianstraße 24
prekshunden von 6 bis 6
p. m.), die Verwaltung
Papierband-
ung Joh. Kumpfö.
Verantwortlicher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
H. Kumpfö & Co.,
Herausgeber:
Hauptredakteur Hugo Dudek.
Für die Redaktion und
Verlagerei verantwortlich:
Hans Lorbeck.

Polaer Tagblatt

Preis: halbes
in Uhr trah in
den Deutschen
No. 20.
prekshunden von 6 bis 6
p. m.), die Verwaltung
Papierband-
ung Joh. Kumpfö.
Verantwortlicher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
H. Kumpfö & Co.,
Herausgeber:
Hauptredakteur Hugo Dudek.
Für die Redaktion und
Verlagerei verantwortlich:
Hans Lorbeck.

1. Jahrgang.

Pola, Sonntag, 7. Oktober 1917.

Nr. 4011.

Eine bewegte Sitzung im deutschen Reichstag.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 6. Oktober. (R.B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Gabriele-Abchnitt brach ein in den Abendstunden angelegter italienischer Angriff zusammen.

Somit von keinem Kriegsschauplatze Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 6. Oktober. (R.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Kampfgebiete der ständrischen Front verstärkte sich das tagsüber heftige Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuerwellen zwischen Poelcapelle und Gheluvelt; englische Angriffe erfolgten nicht. Vorstößende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillerietätigkeit an Stärke und Mannigfaltigkeit zu. Nordöstlich von Reims kopierte ein französischer Vorstoß. Auf beiden Maasufser brachen unsere Sturmtruppen bei Malancourt, Bethincourt, Forges, Somagneux und Bezouvaux in die feindlichen Stellungen ein und kehrten überall mit Gefangenen zurück. — Stürmische Bitterung schränkte die Flieger-tätigkeit ein. 5 feindliche Flieger wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang den 29. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst. Ostlich des Votanjes wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch bulgarische Sicherungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 4. Oktober. Nordfront: In der Richtung auf Jakobshat Fähigkeit der heiderseitigen Artillerien. An der übrigen Front Gewehrfeuer und Tätigkeit der Aufklärer. — Südwestfront: Gewehrfeuer. — Rumänische Front: In der Gegend der Ortschaft Pollana, 10 Werst nordöstlich von Chotin, verließ der Feind die Gräben und zog die Vorposten auf eine für ihn günstigere Stellung zurück. — Auf der übrigen Front keine Veränderung. Schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer. — Kaukasusfront: Mäts Westliches. — Ostsee: In der Nacht zum 3. Oktober unternahm feindliche Seeflugzeuge Erkundungen bei Jerez (Dese) und bei Heinaaden (80 Werst südlich von Pernow). Es wurde festgestellt, daß bei der Expedition 70 Personen getötet und 44 verwundet wurden. — Schwarzes Meer: In der Gegend des Vosporski geführten unsere Torpedoboote zwei mit Kohlen beladene feindliche Segler; ein Schlepper und ein anderer Segler wurden bei Sebastopol erbeutet und 39 Fässer gefangen genommen. Ein Geschwader von feindlichen Flugzeugen unternahm eine Streife bei der Ortschaft Rassin, südlich des Meereshofes Gynalowka, und warf 80 Bomben ab. Drei Soldaten wurden getötet und vier verwundet.

Französischer Bericht vom 5. Oktober, nachmittags. Der Feind versuchte ohne Erfolg mehrere Handstreichs im Laufe der Nacht, besonders in der Champagne östlich der Butte de Soncin und im Oberelsaß gegen Mittelbach. Heftige Artillerietätigkeit auf dem rechten Maasufer in der Gegend von Bezouvaux und der Höhe 344.

Französischer Bericht vom 5. Oktober, abends. An der Aisnefront schlugen wir zwei von den Deutschen versuchte Handstreichs südöstlich von Chevreux und östlich von Cerny ab. In der Champagne, westlich der Navarin-Ferne, und in der Berggegend gegenseitige Artillerietätigkeit. Auf dem rechten Maasufer nahen unsere Artillerie feindliche Ansammlungen in der Gegend des Caurieres-Waldes unter Feuer und zerstreute sie. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig.

Englischer Bericht vom 1. Oktober, morgens. Während der Nacht beschloß der Feind in der Folge unserer neuen Stellungen östlich von Ypern heftig, machte aber nur kleine Fortschritte, um seine Stellungen auszubessern. Ein feindlicher Stoßtrupp versuchte in der letzten Nacht nördlich von Goumescourt in unsere Gräben einzudringen, wurde aber durch unser Gewehr- und Maschinengewehrfeuer mit Verlusten abgewiesen. Drei weitere Ueberfälle, die vom Feinde in der Nähe von Lens versucht wurden, sind abgewiesen worden. In einem Falle nach hartnäckigem Kampfe.

Bericht der Orientarmee. Auf der ganzen Front herrschte Ruhe, außer im Cernabogen und nördlich von Monastir, wo der Artilleriekampf ziemlich lebhaft war.

Englischer Bericht aus Ostafrika. Der Kampf ist jetzt auf die Ecke der Kolonie beschränkt. Die Schwierigkeiten der Verpflegung der Truppen sind völlig überwunden. Die Engländer haben Melinde und südwestlich davon den Hafen Kilwa-Kiwinda besetzt. Kavallerie besetzt beim Fluße Mochokuru. 120 Meilen west-südwestlich Kiswera-Lindi wurde in südwestlicher Richtung Tendaba erreicht. Wir besetzen Mikhindini und die Nououmammündungen. Die Portugiesen beherrschen den Fluß bis zur Küste. Die Belgier sind bis auf wenige Meilen vor Mahenge vorgeückt. Livale und Majlas und einige wichtige Punkte sind noch in deutschem Besitz. Sie werden täglich enger eingeschlossen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Oktober. (R.B.) Der Reichstag verhandelte heute die sozialdemokratische Interpellation über die alldemische Agitation im Heere. Mit dieser Interpellation ist eine weitere sozialdemokratische Interpellation verbunden, betreffend Verordnungen der General-Kommandos, durch die das Vereins- und Versammlungsrecht einseitig zugunsten der alldemischen Propaganda gehandhabt werden. In Begründung der Interpellation weist der Abgeordnete Landsberg darauf hin, daß die alldemischen Bestrebungen durch unzählige Kanäle geleitet werden, und zwar unter hervorragender Mitwirkung der Behörden, die stets die Notwendigkeit der politischen Jungfränklichkeit des Heeres betont haben. Aus allen Teilen Deutschlands kommen Hilferufe unglücklicher Menschen, die von ihren Vorgesetzten zum Beitritt zur Vaterländischen Partei gezwungen werden. Redner führt eine große Anzahl von Beispielen an, um zu beweisen, wie im Heere durch Druckschriften, Vorträge u. dgl. mit Verletzung der Vorgesetzten eine Aufklärungsstätigkeit betrieben wird, die sich zugunsten der Agitation gegen die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli richte. Kriegsminister v. Stein beantwortet diese Interpellation. Gleich zu Beginn seiner Rede ruft er seltener Widerspruch auf der Linken hervor, der sich fast bei jedem Satze wiederholt. Der Präsident konnte nur mit Mühe die Ruhe wieder herstellen.

Der Minister führte aus: Eine Agitation zu politischen Zwecken werde weder von ihm, noch von der Heeresleitung in der Armee geduldet. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Eine Aufklärung in der Armee habe von Anfang des Krieges an stattgefunden und findet noch statt. Sie bewege sich aber in ganz anderen Richtungen und Zielen. Gegenüber den Klagen der

Feinde, die aus die Schuld am Kriege zuschreiben, mußten die Soldaten aufgeklärt werden über die wahre Ursache des Krieges, über die Absichten der Feinde und über die Folgen eines verlorenen Krieges. Alle diese Angelegenheiten wurden in den Kreis der Interpellation gezogen. Die Mittel, die angewendet wurden, waren ungefähr überall dieselben. In den Richtlinien der Heeresleitung ist kein Wort von Politik zu finden. Wir wissen, daß feindliche Agenten mit vielen Mitteln im Lande darauf bedacht sind, Zwietracht und Schwanken in unserem Volke heranzurufen. Diese Aufklärung, die im Heere stattfindet, wird in der Heimat fortgesetzt. Auch dabei ist, wie ich weiß, die Grenze überschritten worden. Auch dort ist, sobald dies bekannt geworden ist, eingeschritten worden.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. v. Helfferich, der nunmehr das Wort ergreift, erwidert fast mit jedem seiner Worte scharfsinnige Zwischenrufe auf der Linken. Der Reichskanzler, sagt Redner, ist mit den Kriegsmitteln und allen militärischen Stellen darüber einig, daß die Politik nicht in die Arme hineingetragen werden darf und soll. Der Abgeordnete Landsberg hat an den Reichskanzler einen sehr starken Appell gerichtet, er möge sich ausprechen, wie er zu der Vaterländischen Partei stehe. Der Reichskanzler, der doch gewiß mit wichtigen Staatsgeschäften über und über belastet ist, hatte keine Veranlassung zur Beantwortung der Interpellation hierher zu kommen. Ich bin Manns genug, die Antwort zu erteilen. Ich habe aus den Worten des Abgeordneten Landsberg nicht den Ruf danach herausgehört, der Reichskanzler möge gegen die deutsche Vaterlandspartei den Acht- und Bannspruch schleudern. Wenn das nicht der Fall ist, so ist auch kein Wort zu verlieren. Ich kann Sie beruhigen, wenn Sie zu den Männern, die an der Spitze der Heeresverwaltung und der Reichsregierung stehen, das Vertrauen haben (lebhafter Zwischenruf; Rufe: Nein, das haben wir nicht!), dann hat es keinen Zweck, daß ich Ihnen noch weitere Worte mache. Der Staatssekretär bricht seine Rede ab und verläßt ziemlich erregt die Rednertribüne. Nach kurzer Zeit verließ er überhaupt den Sitzungssaal.

Ueber Antrag der Sozialdemokraten findet die Beantwortung der Interpellation statt.

Abgeordneter Tramborn (Zentrum) erklärt, daß sämtliche Zentrumsabgeordnete es abgelehnt haben und es ablehnen, der Vaterlandspartei als Mitglieber beizutreten. Wir stellen uns einverstanden und einstimmig auf den Boden der Antwort auf die päpstliche Note, um so das unferne dazu beizutragen, dem deutschen Vaterlande einen ehrenvollen Frieden zu sichern. (Lebhafte Beifall.)

Abgeordneter Dr. Thoma (nationalliberal) scheidet in der Vaterländischen Partei nur eine Organisation des Prozeßes gegen die Art, wie der Friede angestrebt werden wird.

Abgeordneter v. Graefe (konservativ) bezeichnet die Vaterlandspartei als einen Anlauf gegen eine Nation in gewissen Volkskreisen und gegen die Ueberspanntheit der pazifistischen Agitation.

Abgeordneter Haas (fortschrittliche Volkspartei) protestiert gegen die Ausführungen des Kriegsministers und erklärt, es gehe nicht an, daß in demselben Augenblicke, wo der Reichskanzler etwas zuspricht, der Kriegsminister einen entgegengesetzten Standpunkt vertritt. Wenn wir gegen die alldemische Agitation im Heere und in der Heimat protestieren, so geschieht es nicht im Interesse unserer Partei. Wir glauben, daß das Vaterland und mit ihm auch die Armee durch diese Agitation leiden.

Der Präsident teilt sodann den vorher gemeldeten Mißbilligungsantrag der unabhängigen Sozialdemokraten mit.

Abgeordneter Werner (Deutsche Fraktion) verteidigt die Ziele und Bestrebungen der deutschen Vaterlandspartei.

Darauf wird die Weiterberatung der Interpellation auf morgen verlagt.

Berlin, 6. Oktober. (K.B.) Wie in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, schweben zwischen der Reichstagsmehrheit und dem Reichskanzler Verhandlungen über bestimmte Erklärungen zur alldeutschen Agitation. Falls die Bemühungen nicht zur Zufriedenheit der Reichstagsmehrheit ausfallen sollten, ist diese entschlossen, ihrerseits einen entsprechenden Antrag zur Interpellation einzubringen.

Ein tragischer Vorfall in Wagna.

Orag, 6. Oktober. (K.B.) Der durch die Tagesblätter bereits bekannt gewordene tragische Vorfall im Flüchtlingslager Wagna am 4. Oktober ist nach den bisherigen Erhebungen auf folgenden Tatbestand zurückzuführen: Unzufrieden mit der Verfassung eines Zirkels, der sich bei der Anforderung eines neuen Anzuges renitent benahm, und im weiteren Verlaufe einen Funktionär des Lagers mit dem Messer bedroht hatte, wurde, wie dies leider seit einiger Zeit gegen Wachpersonen des Lagers schon mehrmals der Fall war, der ihn eskortierende Gendarm mit Steinen beworfen. Ein einzelner Gendarm, welcher diesen beiden zuhilfen kommen wollte, wurde ebenfalls durch Steinwürfe so bedrängt, daß er nach wiederholter vergeblicher Aufforderung, vom Steinerwerfen abzulassen, und nach wiederholter Androhung des Waffengebrauchs, zur Fällung des Bajonettes schritt. Als auch dies wirkungslos blieb und das Steinerwerfen gegen ihn unter Gelächter fortgesetzt wurde, machte er schließlich von der Waffe Gebrauch und traf den 11-jährigen Anton Pucik. Der Gendarm hatte, wie die Obduktion ergab, gegen den Boden gezielt und hierbei den augenblicklich sich gerade bückenden Knaben tödlich getroffen. Der Gendarm war, wie erwähnt, bei diesem Vorfall allein. Die Gerüchte, die von dem Aufgebot der ganzen Lagergendarmrie und von einer Revolte im Lager sprachen, entbehren jeder Begründung.

Wien, 6. Oktober. (K.B.) Im Flüchtlingsauschuß des Abgeordnetenhauses gelangte ein Antrag Eugenio über das Einschleppen der Gendarmrie im Lager von Wagna, dem ein italienischer Flüchtling zum Opfer fiel, in Verhandlung. Der Ausschuß beschloß die Entsendung von Vertrauensmännern nach Wagna, behufs Vorberberatung, von deren Ergebnis eventuelle Anträge an das Haus abhängig gemacht würden.

Dernburg gegen die Vaterlandspartei.

In der Wochenchrift „Deutsche Politik“ beschäftigt sich der frühere Staatssekretär Dr. Dernburg unter der Ueberschrift „Standhaft und rechtschaffen“ mit der Friedensresolution des Reichstages und mit der neuen Vaterländischen Partei. Dernburg will niemand den guten Glauben bestreiten, er bezeichnet es aber als eine der größten Unsitzen, politischen Gegnern vorzuwerfen, daß sie nicht vaderländisch handelten. Deshalb müsse man es als eine große Unbescheidenheit festnageln, wenn sich eine Clique von Männern zusammensetze, um unter der eingetragenen Schirmherrschaft „Vaterländische Partei“ die Liebe zur Heimat und deren Ehre für sich allein in Anspruch zu nehmen und mit dem behrten Namen des Vaterlandes Stimmung zu treiben. In diesem Zusammenhang kommt der Verfasser auf die Wilsonsche Note zu sprechen und sagt dazu:

„Daß wir das Ausland nicht brauchen, um unser eigenes Haus zu ordnen, darüber sind wir alle einig. Aber ich suche umsonst nach der Logik in den Forderungen der Vaterländischen und ihresgleichen. Denn wenn das Ausland nichts mit deutschen Dingen zu tun haben soll, so müssen für sie doch jene Worte Wilsons überhaupt nicht existieren, und wir müßten unsere deutschen Dinge beschreiben, als ob sie niemals ausgesprochen worden wären. Aber das gerade Gegenteil wird verlangt. Weil Wilson eine Demokratisierung verlangt, kommt prompt die Reaktion und sagt „justament nicht“. Eine direktere Abhängigkeit von einer Forderung des Auslandes ist doch gar nicht denkbar, und hier kommt der Pferdeschuß der ganzen Bewegung prachtwoll zum Vorschein. Der deutsche Liberalismus und die deutsche soziale Demokratie haben seit dreißig und mehr Jahren eine Demokratisierung der deutschen und preussischen Staatseinrichtungen verlangt. Sie verlangen eine Volksgesetzgebung im Parlament und in der Regierung, verantwortliche Reichsministerien, ein freies Arbeitsrecht, eine Abänderung des preussischen Wahlrechtes, die Aufhebung der Gesindeordnung für Landarbeiter und dergleichen mehr. Und es gibt heute kluge Konserverative — in welcher Partei wohl teilweise unsere besten und geschultesten Köpfe sitzen — die wissen, daß man sich diesen Dingen nicht länger widersetzen darf und es „standhaft und rechtschaffen“ aussprechen. Aber dazu, zu diesen klugen Leuten, gehören die „Vaterländischen“

nicht. Sie verlangen, daß die deutsche Demokratie im Programm, dessen Notwendigkeit und alsbaldige Durchführung keine Zeit klarer beweisen hat als dieser Krieg, einfach zurückstellen, daß der König von seinem Thron zurückzetrete, und zwar, beeinträchtigt durch die gleichgerichteten Forderungen des Auslandes. Was wir für uns für recht, unabhängig und verantwortlich wie wir auch erkannt haben, sollen wir nicht tun, weil der Rest der Welt, vier Fünftel der zivilisierten und nutzbringenden Erde, unter gleichen Bedingungen leben, stark und glücklich sind. Und daher beruft man sich auf die Einigkeit, triest von Loyalität und wirft sich dabei zwischen Kaiser und Volk. Der Kaiser ist der letzte, der durch dankbar dafür ist.“

Nachdem nun Dernburg darauf hingewiesen hat, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern auch der deutsche Kaiser (nach seinem dem Jaren im Jahre 1905 gegebenen Ratsschlag) den gleichen Standpunkt vertreten, fährt er fort:

„Man muß das unterstreichen, denn wie auf ein Kommandowort — von anderer Seite wird behauptet auf ein Kommandowort — ist ein Doppelsturm der Loyalität an den Kaiser ausgebrochen, in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß Regierung und Volk durch die Wilsonsche Note getrennt werden sollen, daß die Saat der Untreue gesät, der Kampf gegen die Hohenzollern verhandelt sei. Ich habe mich umsonst bemüht, an irgend einer Stelle der Wilsonschen Antwort irgend etwas Berichtigendes zu finden. Aber auf diese Loyalitätskündigungen, die ja an sich mit Recht den Kaiser nur sehr erregen können, kam der erwartete Dank, der eine bequeme Solie für diejenigen schuf, die ihre Kaitertreue in ziemlich unmündiger Weise zu drahten sich nicht entbrechen konnten. Das ist nicht ganz gerecht gegen den großen Rest der Nation, der nicht minder loyal, seine Treue aber bescheidenlich im Herzen trägt. Zweckmäßig war es aber erst recht nicht, denn nun kommt wieder der Einbruch, als ob das deutsche Volk über den Frieden gar nicht befragt werden sollte, und Wilson ein im höchsten Grade unerhörtes Ansinnen geübt habe. Das paßt natürlich den „vaterländischen“ Drahtziehern ganz ausgezeichnet, und es ist ein schönes Stück Demagogie, wer immer es angestellt hat, — das standhafte und rechtschaffene Volk hat leider wieder einmal nichts gemerkt.“

Weiter erinnert Dernburg an ein Wort des verstorbenen Georg v. Siemens: „Der dümmste Mensch ist der, der glaubt, einem anderen etwas vorzurnchen zu können.“ Daraus zieht er den Schluß:

„Das Ziel der deutschen Politik ist, durch Standhaftigkeit und Rechtschaffenheit im Betriebe unserer inneren Geschäfte, in unserer Kriegsführung, in unseren diplomatischen Verhandlungen die innere Front unserer Gegner zu durchbrechen, indem wir diejenigen Teile der fremden Völker, welche gleichfalls ehrlich, standhaft und rechtschaffen sind, davon überzeugen, daß sie Bestimmungsgenossen bei den Deutschen finden, damit sie gerade so wie bei uns sich zu einem gemäßigten und sicheren Frieden bekennen und zu einer Wiederherstellung der Ideale einer zerschlagenen Welt, zu denen die Reichstagsresolution von allen Völkern den ersten Anstoß gegeben hat. Dazu werden sie von sich aus, wie wir es hier tun, Allengländer, Allfranzosen, Allschweizer und Imperialisten, aus der Macht entfernen, und es werden Kombinationen von Staatsmännern entstehen, mit denen ein allzeitlich gerechter, dauernde Zufriedenheit, Hoffnung auf Entwicklung sicherer Friede zustande gebracht werden kann; der einzige Weg dafür ist, wenn das deutsche Volk seinem Charakter treu bleibt und sich wiederfindet in der Parole: „Standhaft und rechtschaffen.“

Diese Mahnungen, die an die besten Seiten des deutschen Charakters appellieren, verdienen wohl Beachtung.

Die Friedensfrage.

Lugano, 6. Oktober. (K.B.) Die Rede des Grafen Czernin bereitete den italienischen Zeitungen sichtlich große Verlegenheiten, der sie teilweise durch Schweigen Herr zu werden versuchen. „Giornale d'Italia“ sagt, die Rede sei mehr für die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarns als für das Ausland berechnet. „Corriere della Sera“ schreibt, Graf Czernin biete in schrankenloser Freimütigkeit humanitäre Zugeständnisse an, um diese auf Europas Wunden zu streuen. Wohl dem territorialen Anspruch der Feinde wolle er nicht nachgeben und Oesterreich-Ungarns Voben völlig geräumt sehen.

Basel, 5. Oktober. Wie die „Morningpost“ aus Rom meldet, enthält die neue Note des Papstes das Ersuchen an die Kriegführenden zur Aufnahme von Verhandlungen vor dem neuen Winterzuge.

Aus dem Inland.

Wien, 6. Oktober. (K.B.) Die von Kriegsfürsorgeamt eingeleitete allgemeine Wätschsammlung für

Storno demnächst eine große Zahl von Soldaten, deren Anzahl sich Jahre lang nicht ändern wird, die die Kosten der Unterhaltung der Truppen zu tragen haben, die die Kosten der Unterhaltung der Truppen zu tragen haben, die die Kosten der Unterhaltung der Truppen zu tragen haben.

Wien, 6. Oktober. (K.B.) Heute ist die Verhandlung des Verberger Landesparlamentes über die Verstaatlichung von Land nach demselben

Rußland.

Petersburg, 5. Oktober. (K.B.) Die Verberger Landesparlamentes über die Verstaatlichung von Land nach demselben. Darauf wurde eine Entschließung angenommen, die es heißt: Das Land wird von einer neuen Generation bedroht, denn die Organisation der kapitalistischen Gegenrevolutionen beherrscht weiter. Beschlüsse in Moskau gegenwärtig eine Konferenz von Sozialisten, auf die sich die Bewegung Kornilows stützt. Die kürzlich gebildete demokratische Konferenz ist unfähig, die Frage der Regierungsgewalt zu lösen. Vorparlament, in dem die konstitutionalen Elemente wiegen, wird nur ein Vorwand für neue Versuche mit der Bourgeoisie sein. Die Gegenrevolutionäre können durch organisierte Zentren der revolutionären Kräfte bekämpft werden können, die daher an die Kraft aufrufen müssen um zu verhindern, sich gegenwärtig im Lande zu bethätigen. Es ist fast ein allgemeiner Kontrakt der Arbeiter und Bauernräte stattfinden, um über ein gemeinsames Vorgehen zu beraten.

Amsterdam, 5. Oktober. (K.B.) „Telegraaf“ folgte neben die „Times“ aus Odessa: Nach einem Telegramm aus Jassy unternahm die Regierung der Entente kräftige Schritte, um sich von den Mitgliedern der russischen Regierung und des russischen Komitees in Petersburg zu überzeugen und um Klarheit darüber zu gewinnen, wie Rußland sich eigentlich den Alliierten gegenüber zu verhalten und welche Regeln es gegen die drohende Demokratisierung der Alliee zu treffen gedenke. Die Alliierten seien gemäß die Reorganisation und Ausrüstung der russischen Armee noch schwerere Opfer zu bringen, aber nur, wenn der Voraussetzungen, daß zukünftig zwischen Rußland und den Alliierten vollkommene Einseitigkeit der Anstrengungen bestünde.

Helsingfors, 5. Oktober. (K.B.) Die Finnen haben den Entwurf für ein neues Verfassungsgesetz in Finnland ausgearbeitet. Dasselbe wird publizistisch sein. Das Blatt „Jokio“ teilt über die Grundzüge des neuen Systems mit: Sie gesellschaftlichen Funktionen werden vom Landtag ausgeübt werden. Staatsoberhaupt wird der Präsident sein, der Grund des allgemeinen Stimmrechtes auf fünf Jahre gewählt wird. Er wird die Minister ernennen und vom Landtage beschlossenen Gesetzen seine Zustimmung erteilen, die höheren Beamten einsetzen und die Verträge ratifizieren haben. Nach der Verkündung der Unabhängigkeit wird der Landtag seine Arbeit an die Friedenskonferenz wählen. Nach dem Kriege wird Rußland seine Truppen aus Finnland zurückziehen und alle Forderungen, die es gegenwärtig stellt, abgeben.

Petersburg, 5. Oktober. (K.B. — F.R.) Der Hauptausschuß hat seine dem Marineministerium überreichten Forderungen zurückgezogen und die Regierung ersucht, den Konflikt als beigelegt anzusehen und den Ausschuß nicht aufzulösen.

Amerika.

Washington, 5. Oktober. (K.B.) Der Senat hat eine Bill angenommen, die die Regierung ermächtigt, ausländische Schiffe für die Küstenfahrt nach Alaska zu chartern, und zwar für Kriegsdauer und 120 Tage danach.

Verschiedenes.

Wien, 6. Oktober. (K.B.) Wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, ist Abbas H. Hilmi Pascha, Khedive von Ägypten, heute früh mit Gefolge aus der Schweiz hier eingetroffen.

Berlin, 6. Oktober. (K.B.) Das Wolffbüchlein meldet: Der Angeber der kürzlich wegen Spionage verhafteten Personen, unter denen der Deutsche Otten von der Genfer Polizei mit List und Gewalt der französischen Gendarmrie in die Hände gespielt wurde ist der italienische Deserteur Francesco Perri.

Vom Tische.

Von der Postelabteilung der Bezirkshauptmannschaft. Der bisherige Leiter der Postelabteilung der Bezirkshauptmannschaft Dr. Josef Wlekus wurde nach Triest versetzt und mit der Leitung der Postelkommission Dr. Maximilian Platter betraut.

Sinfoniekonzert. Wie bereits erwähnt, findet Donnerstag, den 11. d., unter dem Protektorat Ihrer Excellenz der Frau Admiral Antiska Fiedler im Palast Ciscanti ein Sinfoniekonzert zugunsten des in Pola zu errichtenden Invalidenheimes statt. Die k. u. k. Marinekapellmeister folgende Werke zur Aufführung bringen: „L'Alfro" (Cammeo e Trionfo); R. Wagner: „Götterdämmerung" (Siegfrieds Tod); Goldmark: „Sakuntala" (Ouverture); Dvorak: „Die Mittagsstunde" (Sinfonische Dichtung). Die Aufführung des letzten Werkes hängt jedoch von dem rechtzeitigen Eintreffen des Notenmaterials ab. Die Preise der Plätze, welche diesmal herabgesetzt wurden, sind folgende: Parterrelogen (vier Personen) Kr. 20.—, Fremdenlogen im Parterre Kr. 5.—, 1. Ranglogen (vier Personen) Kr. 16.—, Fremdenlogen im 1. Rang Kr. 4.—, Orchesterloge Kronen 4.—, Parkettloge Kr. 3.—, Parterreloge Kr. 2.—, Parterretribüne Kr. 1.50, Gallerieplatz Kr. 1.—, Gallerieeintritt Kr. —.00. Bei sämtlichen Preisen ist der Eintritt mitbegriffen. Der Kartenverkauf beginnt Dienstag, den 9. d., und findet statt an der Theaterkasse von 10 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags. Mittwoch, den 10. d., nur vormittags von 10 bis 12 Uhr und Donnerstag, den 11., von 10 bis 12 Uhr vormittags und ab 6 Uhr abends.

Fußballwettkampf. Heute, den 7. d. M., findet um 4 Uhr nachmittags am hinteren Exercierplatz der Marinekaserne ein Fußballwettkampf zwischen dem Fußballklub „Olympia" und der Mannschaft der See-Station V.

Magnumusk. Die k. u. k. Marinekapellmeister veranstalten nachmittags um 5 Uhr am Franz-Josef-Kai vor dem Stabsgebäude ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. H. Dostal: „Port Arthur", Marsch. 2. A. Wallart: Ouvertüre zur Oper „Das Glöcklein des Eremiten". 3. D. Medtka: „Wingerbrant", Walzer. 4. J. Krat: „Ungarische Lieder", Polpouree. 5. G. Bizet: Fantaisie aus der Oper „Carmen". 6. J. Fuchs: „Treglar", Marsch.

Schutz gegen feindliche Fliegerangriffe. Es wird der Zivilbevölkerung, wohnhaft in der Sophie-Hohenberg-Allee, Via della Valle und Umgebung, welche bis jetzt bei Fliegerangriffen den ihr freiwillig überlassenen Unterstand im Administrationsgebäude des k. u. k. Festungsverpflegungsmagazins benützt hat, bekannt gegeben, daß ab heute dieser Unterstand aufgelassen wurde. Den Interessenten werden andere Unterstände angewiesen und haben sich dieselben um Legitimationen zu bewerben, welche täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags im Meldeamt der k. k. Bezirkshauptmannschaft ausgefolgt werden. Hohenbrunn m. p.

Der Kriegsgräbervertrag. Die Vorbereitungen für diese großartige Aktion der Pietät und des Dankes für unsere gefallenen Helden, denen durch ein allgemeines Opfer würdige Grabstätten für alle Zeit gesichert werden sollen, sind in vollem Gange, und die Sammlung, welche vom 31. Oktober bis zum 2. November in ganz Österreich stattfindet, verspricht einen schönen Erfolg des Liebeswerkes, welches sich des Ehrenschutzes des Kaisers erfreut. Es besteht die Zuversicht, daß die Zinsen des Fonds, der durch die allgemeine Opferwilligkeit aufgebracht werden soll, die dauernde Erhaltung der Kriegsgräber ermöglichen werden. Dem Ehrenpräsidium des Allgemeinen Kriegsgräberverbandes gehören folgende Persönlichkeiten an: Kardinal-Bischof von Wien Dr. Bissi, Kriegsminister G. d. J. Sillger-Steiner, Chef des Generalstabes Freiherr v. Arz, Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler, Minister des Innern Graf Zugensburger, Minister für Kultus und Unterricht Dr. Emlinski, Minister für öffentliche Arbeiten R. v. Hofmann, Minister für Landesverteidigung FML. v. Czapp, Apostolische Feldkaplan Helbig, Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien Dr. Weiskirchner. Samstag, den 22. v. M., fand eine Sitzung des Komitees für die Kriegsgräberversorgung in Österreich statt, bei welcher die hohe Geistlichkeit, die politischen Behörden und die militärischen Kommanden zahlreich vertreten waren. Der Verlauf der Beratungen zeigte das lebhafteste Interesse aller Teilnehmer, und die Sitzung wurde, da die beteiligten Vertreter des Kaisers, der Armees und der Regierung die tatkräftigste Förderung des hohen Zweckes zusicherten, unter den günstigsten Auspizien geschlossen. Aufklärungen über die Organisation der Veranstaltung erteilt das Komitee, Wien, v. Bez., Canlisgasse 10, Telefon Nr. 28116 und 21820.

Neuordnung des militärischen Hilfsdienstes. Vom Ministerium für Landesverteidigung wird verkündet: Derzeit sind in verschiedenen militärischen Hilfsdiensten

noch immer zahlreiche Mannschaften verwendet, die nach ihrem Tauglichkeitsgrade für die Dienste in der Front oder weitgehend bei den Clappentruppen in Betracht kommen. Um die Wiedergabe dieser Mannschaften durchzuführen, werden in nächster Zeit in größter Umfang die Landsturmspflichtigen, die bei der Musterung zum Landsturmsdienste mit der Waffe nicht geeignet befunden worden sind, im Sinne der Bestimmungen des Paragraphen 26 der Verfassung über die Organisation des Landsturms zum Landsturmsdienste ohne Waffe herangezogen werden. Zur Heranziehung gelangen nur die Jahrgänge 1890 bis 1895 und bei untauglich gleich wichtiger Befähigung aber Gebiete der Monarchie unter weitestgehender Berücksichtigung der Interessen der Allgemeinheit und der Interessen der Personen selbst. In diesem Sinne werden vor allem sich freiwillig Meldende in Betracht kommen, ferner solche Personen und Berufe, welche entweder gar nicht beruflich tätig sind oder Berufe ausüben, auf deren volle Ausübung in der jetzigen Zeit ein größtes Verzicht werden kann. Hierzu zählen namentlich solche Berufe, welche dem Vaterland oder dem Bergbau dienen. In öffentlichen Diensten Angelegte, sowie Personen, die in militärischen Einheiten dienenden Berufen beschäftigt sind, bleiben außer Acht. Ebenso werden aber auch alle sonstigen Berufsstände, welchen gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine besondere Bedeutung zukommt, hinsichtlich der Entziehung von Arbeitskräften soweit als möglich verschont werden. Personen, welche auf Grund dieser Maßnahme zum Landsturmsdienste ohne Waffe herangezogen werden, wird die Erfüllung ihrer Wehrpflicht dadurch erleichtert, daß sie, soweit sie nicht selbst eine anderweitige Verwendung finden, grundsätzlich an ihren Wohnorten oder doch in nächster Nähe zu militärischer Verwendung gelangen und ihnen auf diese Weise für die Regel der Fülle Gelegenheit gegeben werden wird, nach Beendigung ihrer militärischen Obliegenheiten auch fernwärts ihrem Zivilberuf nachzugehen. Hierbei wird ihnen, wo es mit den militärischen Interessen vereinbarlich ist, das Wohnen außerhalb der militärischen Abteilungen gestattet sein. Durch besondere Anordnungen ist dafür Sorge getroffen, daß diese Personen auch in Zukunft, wenngleich insoweit nicht durch eine etwaige, den bezüglichlichen Sachfragen betreffende allgemeine Musterungsmaßnahme eine neue Sachlage geschaffen werden sollte, in denselben Orte, in gleicher Art verwendet werden, wie sie nach dem Obgesagten jetzt herangezogen wurden. Schließlich wird bemerkt, daß bei der Heranziehung auf die durch die Kriegsergebnisse unmittelbar betroffenen Gebiete besonders Rücksicht genommen werden wird.

Es war einmal eine arme, kleine Feinsterscheibe, schön, denn sie besaß eine große Lustblase und verzerrte das Bild, wenn man durch sie blickte. Aber Lebensberechtigung besaß sie, denn sie half gütlich mit einigen ihrer Mitgeschwestern ein Fenster verschließen und so ein Wohnzimmer vor Hitze und Kälte zu schützen. Da kam der Krieg, mit ihm die feindlichen Flieger und gar übel wurde der kleinen Feinsterscheibe zumute, als sie sah, wie viele ihrer Schwestern durch Bombeneinfälle hinfarben. Da geschah es eines Tages — krach — platzte am Molo Eisener Leuchtturm eine Bombe und auch die kleine Feinsterscheibe erreichte das Schicksal; doch noch im Zerplatzen sagte sie leise zu ihren Schwestern: „Leider hab ich nicht die letzten Opfer, denn es wird noch lange dauern, bis man bei Fliegerangriffen wirklich alle Fenster öffnen wird." — Das waren ihre letzten Worte.

Kaffeesurrogate. Infolge Mangels an Bohnenkaffee gewinnt die Surrogatindustrie stetig an Bedeutung. Der zum Verschleiß gebrachte Kriegskaffee — eine Mischung aus Bohnenkaffee und Rohrzucker — befriedigt natürlich nicht den Bedarf der Bevölkerung an Kaffee und Kaffeesurrogaten in genügender Weise. Das Amt für Volksernährung ließ sich daher schon frühzeitig die Versorgung der Kaffeesurrogatindustrie mit Rohmaterial angelegen sein. Da Feigen derzeit gar nicht mehr importiert werden, fanden nur Kirschen, Johannisbeeren und Zuckerrübe zur Verfügung. In Oesterreich wurden für die Erzeugung von Kaffeesurrogaten 1000 Waggon reserviert, wovon der weitaus überwiegende Teil auf Malzkaffee und nur ein geringfügiges Quantum auf Gerstenkaffee verarbeitete wird. In Äthiopien wurde die ganze Ernte beschlagnahmt. Im Zuckerrüben wurden bisher 500.000 Hektar unter Anpruch genommen und von den Zuckerrüben angefordert. Die Kleinverfleißpreise aller fertigen Kaffeesurrogate sind durch Verordnung bestimmt (in der Regel zwei Kronen für das Kilogramm der pasteurisierten Ware) oder werden — wenn es sich um Milchprodukte handelt — der Erzeugerfirma für jede einzelne Marke vorgeschrieben und müssen der Packung aufgedruckt sein. Mit Ausnahme von reinem Feigenkaffee, der aber bald nicht mehr in Handel kommen wird, übersteigt der Kleinverfleißpreis in keinem Falle 4 Kronen für das Kilogramm oder — da gewöhnlich in Wertepackungen verkauft wird — 1 Krone für das einzelne Päckchen.

Wafferverkauf. Im Falle des Einlangens von Waffen werden diese heute nachmittags zum Verkauf ge-

langen bezugsberechtigt; sind heute die Lebenskarten von Dr. 7901 an.

Ein Bild in den reich illustrierten Hauptkatalog des Export- und Versandhauses Jannas Konrad, k. u. k. Hoflieferant, Brief Nr. 1526 (Wägen), überzeugt Sie von der Leistungsfähigkeit dieses Werkzeugs, weshalb niemand unterlassen sollte, vor Einkauf von Gebrauchs- und Geschenkartikeln aller Art mittels Postkarte um diesen Katalog zu schreiben, welcher an jedermann umsonst und portofrei versandt wird.

Für Kigaretten, Stenographisches Lesestoff sendet Stenographiekundigen oerwundenen oder kranken Soldaten zur Fortbildung und Unterhaltung kostenlos bei Stenographieverlag in St. Joachimstal (Schlesien).

Mitteilungen.

Garullensinspektion: Oberleutnant Jellner. Regliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona" Marinefahrsarzt Dr. Dr. Brandstätter; in der Marineinfanterie (Spital) Landsturmarzt Dr. Bugolic.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1 50 des Roten Kreuzes vom 5. IX. bis 5. X. 1917:

Festschreibungsamt	K 1-60
Filiale Pappe-Isolation Schmelz	1-82
Kino Leopold	1-19
Frühstuckshaus Büchel	1-61
Gemeinschaftsbehandlung Zentr.	1-92
Papierhandel, Nr. Kumpfer	1-96
Gasthof Styria	1-80
Café Eden	1-39
Marmokas	6-34

Summe: K 1376

Schleimlöser und Säurelöser. **MATONIS GIESSHÜBLER** REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

KINOTHEATER „NOVARA" Heute und morgen: Das rola Pantoffelchen. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle GRETE WEIXLER. Filmlänge 1100 Meter.

Bei Blasenleiden und Ausfluß sind Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer) ein bewährtes Mittel. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 5.— bei Voreinsendung von K 5.50 franco rekommen. Preis für 3 Schachteln K 13.— (komplette Kur) franco. Diskr. Versand. Allezeitiges Depot in der Apotheke „Zur römischen Kaiser" Wien, II., Wollzeile Nr. 13, Bld. 52. Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan"! 125

Jedermann entzückt davon! Taschen-Kino K 250. Apparat mit 30 echten Filmen. Extra-Film-Serien a K 1.—. Bisher 20 Serien erschienen. Versand gegen Einzahlung des Betrages und 80 Heller für Porto und Packung etc. Nachnahme 60 Heller mehr. 136 J. R. BERGMANN, WIEN, V., Kohlgrasse 46/9.

Jeder sein eigener Reparatur! Meine Patent-Haandhabliche näht Stoppscheiben mit Nähmaschinen: Leder, Schuhsohlen, Geschirre, Riemen, Toppiche, Decken, Zeltstoffe, Fahrradnadeln, Schuhe etc. Handhabung beim Nähen und Flecken kinderleicht. Unentbehrlich für jedermann, für Handwerker, Landwirte und Soldaten. Viele Belohnungsschreiben. Brauchbarkeit garantiert. Preis der kompletten Nähmaschine mit Zwiern, 4 verschleißenden Nadeln und Gebrauchsanleitung bei Vorauszahlung K 4.10 und bei Nachnahme K 4.40. Ins Feld nur gegen Vorauszahlung. Zusendung portofrei. Wiederverkäufer Rabatt. Zu beziehen durch JOSEF BENNEK, TROPPAU (Schlesien), Harrenpassage Nr. 41. (104)

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Zwei möblierte Zimmer sofort zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 17. 1709

Zwei möblierte Zimmer (gesesselt) an einen Herrn sofort zu vermieten. Via Barbacani Nr. 11, 8. St. 1704

Zimmer mit zwei Betten an zwei deutsche Montiere zu vermieten. Adresse in der Administration. 00

Möbliertes Kabinett mit separatem Eingang zu vermieten. Via S. Martino 44. 1707

2 bis 3 Einz.-Freiw. Stabsunteroffiziere als Mitbewohner für eine große möblierte Wohnung gesucht. Näheres und Auschrift in der Administration. 1701

Möbliertes Kabinett mit freiem Eingang, auch ohne Bedienung, zu mieten gesucht. Anträge unter „M. G. 1917“ an die Administration. 1696

Kleiner Handgrund auf Monte Rizzi zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Frau Fanni Kiesling, Trautenu, Färbergasse 9 (Böhmern). R

Zahntechniker oder Zahntechnikerin, einer slawischen Sprache mächtig, gesucht. Legitimation vorhanden. Anträge in der Administration. 1699

Für das Hotel Riviera werden 3 Stubenmädchen (Frauen) gesucht. Anträge nimmt der Portier entgegen. Deutschsprechende haben Vorrang. 1710

Klaviermacher Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmungen und Reparaturen. Gef. Zuschriften erbeten unter „Klaviermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 1698

Badewannen, Sitzschaffe, „John“-Aufsätze, Wasser-, Tränk- und Feuerreimer, Gießkannen, Ofenröhren mit Knie, Dachpappe und Holzelement erhältlich bei Josef Slanich, Via Promontore 16. 1700

Metalle für Kriegszwecke (Metallzentrale A.-G. Wien), wie Kupfer, Bronze, Messing, Weißmetall, Lagermetall, Aluminium, Antimon, Blei und Zink, kauft Josef Slanich, Pola, Via Promontore 16. 1701

Die Dampfwaschanstalt und Feinbüglererei A. Sarc, Via Sergia 67, teilt ihren p. t. Kunden freundlichst mit, daß die Reinigung von Wasche wieder in 3 bis 14 Tagen zur besten und solidesten Ausführung gelangt. 1708

Der praktische Maschinenwärter.

Anleitung für Maschinisten und Heizer, sowie zum Unterricht in technischen Schulen. Von Paul Brauser und Joseph Spennrath. K 2-70. Vorrätig in der

Mähriner'schen Buchhandlung (Mähler).

Viscän, Formeln und Tabellen für den praktischen Elektrotechniker. Nr. 5-50.

Wutz, Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer. Nr. 5-60.

Vorrätig bei **E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.**

Alfred Marlinz:
Die Wacht am Quarnero.
Erschienen in den Musikalien- und Buchhandlungen
Preis 1 Krone 90 Heller.

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Drenghin.

16

(Nachdruck verboten.)

Zweimal im Jahre kam der alte Hausierer regelmäßig nach Selenfsk, und jedesmal war kein Kommen ein großes Ereignis gewesen in Katias Leben, denn wenn man auch nicht alles kaufen konnte, was man gar zu gerne gehabt hätte, so konnte man doch schauen und staunen über all die Herrlichkeiten und Schätze und noch wochenlang nachher schwärmen darüber. Und nun kam der alte Jude gerade, wenn man ihn am notwendigsten brauchte...

Sein Karren hielt vor der Türe der Tolsins. In zwei Minuten hatte er die Situation vollkommen erfasst! Eine einzige weitere Minute genügte ihm, um zu beschließen, seine Preise für diese besondere Gelegenheit gehörig in die Höhe zu schrauben!

Die Zeit drängte ja, und Marja Feodorowna sah so glücklich und so weich aus, und diesmal wenigstens würde sie ganz bestimmt nicht sich um Kopfen herumstreifen mit ihm, wenn sie auch sonst die große Kunst des Handelns und Schacherns so meisterhaft beherrschte wie er selbst.

Aber er hätte Frau Tolsin wirklich besser kennen müssen nach so vielen Jahren! Zwar drängte die Zeit wirklich, Katias Stunden im Vaterhaus waren gezählt. Um alles in der Welt jedoch hätte Frau Tolsins kochende Seele sich das Vergnügen nicht rauben lassen, nach Hergenslust zu handeln und zu mäkeln, nun da

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Siegreich durch Montenegro und Albanien.

H. Teil. — Naturaufnahme.

Im Labyrinth des Lebens.

Drama in 4 Akten mit **Thoa Sandten** in der Hauptrolle.

Neuheit für Pola! Großer Erfolg!

Vorstellungen um 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr p. m.

Eintrittspreise: Eintrittskarte für Parterre und Logen 1 K, Logen 1 K 60 h, Fauteuils 30 h. Galerie 30 h.

Auch für Kinder. Salonorchester.

8 Heller (für 1 Postkarte) kostet Sie mein Hauptkatalog, der Ihnen über Verlangen kostenlos zugesandt wird.

Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad

k. u. k. Hoflieferant, Brüx Nr. 1526 (Böhmen).

Nickel- oder Stahl-Anker-Uhren K 16—, 18—, 20—
 Armes-Radumuhren K 18—, 22—, 26—, Weißmetall-
 (Gloria-Silber), Doppelmantel-Anker-Remontuhr
 K 30—, 32—, Goldin-Anker-Doppelmantel K 36—, 38—, Massive
 Silber-Anker-Remontuhr K 40—, 50—, 60—, Wecker- und Wand-
 uhren in großer Auswahl, 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme.
 Umtausch gestattet oder Geld zurück! 101.

Interessant! Bekuhigend!

Das Spielmagazin

fehlt in keiner Familie. Es enthält vier interessante und lustige Spiele. Preis nur K 4.—. Porto und Packung K 1.—. Nachnahme 40 Heller mehr. Ins Feld nur gegen Einsendung des Betrags. 136

J. R. BERGMANN, WIEN, V., Kohlgrasse 46/9.

oooooooooooooooooooo

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Aus dem Schuldbuche des Lebens.

Drama in 4 Akten mit Maria Carmi.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Fortl. Vorstellungen um 2-30, 3-55, 5-20 und 6-45.

Programmänderung vorbehalten.

oooooooooooooooooooo

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“

Heute um 4 Uhr nachmittags

großes

Konzert.

Prima böhm. Liptauer

in Fässern oder Kübeln von 100—150 kg offeriert nur an Selbstkonsumenten, Spitäler, Werkstätten, Kantinen, Konsumvereine etc. zu **K 9-90 per Kg.** Nettogewicht (Gebinde extra, ab Bahn Wagen vorauskassa) **K. Frankl, Wien 1., Biberstraße 26.**

Spinatsame

verkauft die Landwirtschaftliche Bezirksgenossenschaft in der Promontorestraße gegen Bezugsschein des Präsidiums.

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

Handstempelgriffe

aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Kmpollic, Custozaplatz 1

Aepfel, Sauerwasser und Wein

versendet

A. OSET, Gutenstein, Kärnten.

Kaufe Korke und Flaschen.

sie zum erstenmal seit langen Jahren dem armen Tolsin eine ganze Frau voll Rubelscheinen abgepreßt hatte (selbst schweren Kampf hatte es zwar gekostet), und alles kaufen konnte, wonach der Sinn ihr stand.

Glücklich, als sei sie selbst die Braut, durchwühlte sie des Juden Päckchen. Sonst hätte sie ja nur das Aller-notwendigste kaufen dürfen und seufzend die schärfsten, preiswertesten Einkäufe sich verjagen müssen. Ah, diesmal war es anders! Katia sollte eine prachtvolle Aussteuer haben! Tolsin schimpfte zwar, aber was verfehlen denn Männer von solchen Dingen, und was kümmern sich kluge Frauen über brummende Ehemänner!

Die Schlacht begann. Wie eine Heldin kämpfte Marja Feodorowna um Stück für Stück. Lockend hielt sie dem alten Juden ihre Rubelscheine unter die Nase und setzte ihm ausführlich und berechtigt auseinander, daß doch sie nicht darunter zu leiden gebenke, wenn er es nicht vertieße, billig einzukaufen.

Seine Waren im allgemeinen nannte sie Schund; seine prächtigsten Stücke im besonderen wertlosen Tand. Im Rümpfen ihrer Nase lag unfähige Geringschätzung. Sie schrie lauter als der Jude und fuhr noch mehr mit den Händen in der Luft herum als er. In jubelndem Beifallschein, eine wichtige Einkäuferin im großen zu sein, bot sie Preise an, über die der Jude entsetzt zusammenstauerte, und die ihn so erregten, daß er schwitzte vor Angst und Entrüstung. Es dauerte nicht lange, so verarmte sie eine Schar von Nachbarn um die halbe, um lachend und schwachend den Kampf der beiden Frauen mitzujugeln.

Peter Krop, der Jude, schwitzte immer mehr und schluckte endlich all seine Päckchen ins Haus. Nur hinter-

verschlossenen Türen wollte er mit Frau Tolsin verhandeln und nur nach einem feierlichen Schmutz, daß kein Mensch je etwas darüber erfahren dürfte, gelang es ihr endlich Preise zu, über deren Niedrigkeit Marja Feodorownas Herz vor Freude hüpfte. So froh war sie, daß sie Peter Krop sogar zum Essen einlad, zum Entsetzen von Wassili Wassiljewitsch, der sich von allen Seiten gewalttätig ausgeplündert vorkam.

Die Tochter nahm man ihm weg, die schen Rubelscheine, und nun auch noch das Essen. Maßlos Verschwendung schien es ihm. So, wie er Juden kauft (und er kannte sie gut), zweifelte er keinen Augenblick daran, daß Peter Krop einen Profit von noch mindestens fünfzig Prozent an all den Sachen machte, so sehr er auch jammerle und so viel er auch schimpf und beteuerte.

Und wahrhaftig! Trotz des Schauderns und der Schwitzens schmunzelte Peter Krop vergnügt, als er seiner Wege zog, und so waren sie alle sehr zu dem nur Wassili nicht.

Das waren wichtige Tage! Die Frauen der Stadt barockhaft vertriehen nur die allernotwendigsten Nahrungsmittel und ließen alles andere liegen und stehen, um Marja Feodorowna zu helfen. Bearbeitet wurde in diesen Stunden bei den Tolsins wie in einem Wienerhaus und geschmachtet wie in einem Papageienkäfig und solche Massen Tee getrunken aus dem immer hochenden Samowar, daß ein Schiff darauf hätte schwimmen können, während die Männer die Köpfe schüttelten und, Wassili Wassiljewitsch an der Spitze, sich in der Dorfkrug begaben, wo sie nicht weniger schnatterten als die Weiber.

(Fortsetzung folgt.)